

„Mosaik ergibt noch kein Bild“

MOZ 4.2.15

VON NADIA VOIGT

Wriezen/Bad Freienwalde (MOZ) Die Ergebnisse der Kulturentwicklungsplanung für den sogenannten Mittelbereich Bad Freienwalde hat das Büro für Landschaftskommunikation präsentiert. Im Saal des Amtes Barnim-Oderbruch – gemeinsam mit den Stadtoberhäuptern und Amtsdirektoren sowie vor großem Publikum.

„Ich freue mich über das große Interesse“, sagte Gastgeber Karsten Birkholz, Verwaltungschef im Amt Barnim-Oderbruch am vergangenen Freitag. Rund zwei Stunden nahmen sich die Mitarbeiter des Büros für Landschaftskommunikation, die Bürgermeister von Bad Freienwalde, Ralf Lehmann (parteilos), Wriezen, Uwe Siebert (parteilos) und die Amtsdirektoren Karsten Birkholz sowie Holger Hornfefer (Falkenberg-Höhe) Zeit, um

die Ergebnisse der gemeinsamen Kulturentwicklungsplanung vorzustellen und zu diskutieren. „Welchen Beitrag leistet Kultur für die Regionalentwicklung“, erinnerte Kenneth Anders an das Ziel. Es sei nicht darum gegangen, Angebote zu evaluieren. Er unterstrich in seiner Präsentation die besonderen Strukturen, die sich durch die beiden

von Verständigung unter den Partnern gewesen. So haben die Mitarbeiter des Büros, das im Auftrag der vier Gebietskörperschaften und mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds agierte, Einzelgespräche, sogenannte Fokusgruppengespräche geführt, Modellveranstaltungen unter dem Titel „Eine Stunde Oderbruch“ konzipiert und eine Fest-Karte entwickelt.

„Es ist erstaunlich, wie viel hier los ist“, so Anders. Über 1000 Veranstaltungen im Jahr gebe es in der Region. „Der normale Oderbrücker ist eigentlich immer mit einem schlechten Gewissen unterwegs, weil er nicht alles besuchen kann“, sagte Anders lachend. Und erstaunlicherweise führten die demografischen Probleme nicht dazu, dass es weniger Angebote gebe. „Bis 1989 gab es eine aktive kulturpolitische Steuerung, seither aber kein Kulturamt oder ähnliches“, führte Kenneth Anders weiter aus. Dafür habe die Region mit handlungspraktischen Problemen, mangelnder Kooperation und dem Spannungsfeld Kultur als Wirtschaftsfaktor und als Selbstzweck zu kämpfen. „Die Mosaiksteine ergeben noch kein Bild“, schlussfolgerte Anders.

Aus Sicht des Büros für Landschaftskommunikation ergeben sich deshalb folgende Forderungen und Maßnahmen: Die Kooperation muss verstärkt werden, der Dialog weitergeführt, die

sogenannte Steuerungsgruppe, an der auch Verwaltungschefarbeiter teilnehmen, muss weiterbestehen und es sollte einen gemeinsamen Veranstaltungskalender geben. „Eine kontinuierliche Redaktion, viele Mittel und einen starken politischen Willen vorausgesetzt.“ Mit der Festplanung, einem A3-Flyer, der die Feste in der Region aufführt, sei zumindest ein kleineres Brötchen gebacken worden, so Anders weiter. 2500 Stück wurden da von für Oderländer und ihre Gäste gedruckt. Analog dazu könnte sich das Team auch eine Karte mit Kulturorten vorstellen und will die Veranstaltungsreihe „Eine Stunde Oderbruch“ fortsetzen. Vor allem das Stück „Die Feuerwehr ist da“, das in diesem Zusammenhang entstand, sei ein großer Erfolg.

In der anschließenden Diskussionsrunde, in der sich die Verwaltungschefs voll des Lo-

bes zeigten und dafür plädierten, an der gemeinsamen Kulturentwicklungsplanung festzuhalten und sie weiter zu entwickeln, sagte Detlev Wieland vom Heimatverein Hohensaaten, er lände es schade, wenn oft Feste am gleichen Tag stattfinden würden. „Ich sehe die Veranstaltungen nicht in Konkurrenz“, meinte Anders und schlug vor, Feste gemeinsam zu bewerben. „Niemand verbringt den ganzen Tag bei einem Fest.“ Vielleicht sollte auch überlegt werden, Feste nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen,

schlug Ingrida Roth vom Verein zur Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung vor.

Marianne Beise, Amtsleiterin im Freienwalder Rathaus, schlug vor, die umfangreichen Ergebnisse der Kulturentwicklungsplanung auf den Internetseiten der Beteiligten zu verlinken, um sie für eine noch größere Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ziel war es, zu sehen, welchen Beitrag Kultur zu Entwicklung der Region leistet

Verwaltungschefs aus Freienwalde, Wriezen und Falkenberg loben Planung